Fortsetzung des Berichts über die Tanganikaschnecke Bourguignat's.

Von

E. v. Martens.

Im Anschluss an S. 10 No. 1 u. 2 dieses Jahrganges ist noch ein kurzer Bericht über den seitdem erschienenen Schluss von Bourguignat's histoire malacologique du lac de Tanganika (Annales des sciences naturelles 58. année, VII. serie tom. X no. 4—6, im Januar 1891 erschienen S. 193 - 267 Taf. XI—XVII) zu geben. Auf Tafel XI—XIII sind die schon besprochenen Gattungen Giraudia bis Edgaria abgebildet und es ist betreffs derselben nur noch nachzutragen, dass die Zeichnung von Giraudia breite continuirliche Spiralbänder darstellt, nicht Zikzak oder gegliederte Bänder, wie bei Phasianella, Grösse nicht über 5 mm. *Reymondia* ist einfarbig, in der Gestalt ähnlich, von etwas länglicher Litorinagestalt, Mündungswand dick aber gerade, eine Nabelgrube ähnlich der von Lacuna nach den Arten mehr oder weniger deutlich ausgeprägt, der Columellarrand bei einigen Arten (horei und giraudi) gerade und unten eine Ecke mit dem Basalrand bildend, bei andern (jouberti und pyramidalis) hier abgerundet, so dass auch hier noch Anlass zu Spaltungen genommen werden könnte; Grösse bis 18 mm.

Bourguignatia, *Randabelia*, *Joubertia* und *Lavigieria* erscheinen einander nach den Abbildungen auf Tafel 12. 14, alle nahe unter sich verwandt, Paramelanien-artig mit Hemisinus-ähnlichem Ausschnitt, Gitterskulptur bald mehr gleichmässig, bald stärkere Vertikalrippen oder eine Schulterkante (diese besonders stark bei B. imperialis) ausbildend. Einige, z. B. bridouxi, erinnern an die brasilischen Hemisinus crenocarina (Moric.).

Edgaria enthält neben 2 neuen Arten auch die von E. Smith in den Proc. Zool. Soc. 1880 Taf. 34 Fig 36 b abgebildete Form von Melania nassa unter dem Namen Edg. paucicostata Bourg.

Für die neue Gattung *Horea*, gegründet auf E. Smith's Melania tanganyicensis und schon im vorhergehenden Jahrgang in einer Anmerkung S. 161 aufgestellt, wird nun Taf. 11 Fig. 28. 29. eine Copie der Smith'schen Abbildung in Proc. Zool. Soc. 1881 Taf. 34 Fig. 25 gegeben, aber von Bourguignat nach der Diagnose umgestaltet, da er kein Exemplar davon vor sich hatte.

Nun folgt *Paramelania* E. Sm. 1881, Typus M. Nassa Woodw., hier mit 34 Arten, die in 8 Gruppen vertheilt sind, von den vorhergehenden durch die unten einfach abgerundete, nicht ausgebuchtete Mündung verschieden, obgleich Andeutung einer vorstehenden unteren Ecke auch bei einzelnen vorkommen, z. B. bei P. lessepsiana und bei derjenigen, die den Namen Nassa behält. Deckel verhältnißmässig, in der Mitte paucispiral, im Umkreis mit concentrischen Anwachsstreifen.

Stanleya, Bourg. 1885 für Lithoglyphus neritoides E. Sm. 1880, kugelig mit weiter Oeffnung und porcellan-artigem Wulst auf der Mündungswand, daher von Bourguignat zu den Neritiden gestellt, obwohl weder Deckel noch Radula bekannt ist und auch die Form der Mündung wenig der von Nerita oder Neritina gleicht. Zahlreiche feine vertiefte braune Spirallinien. Grösse 6—7 mm. Eine Art.

Coulboisia, neue Gattung. Schale mehr länglich, glänzend glatt, mit feinen kaum vertieften Spirallinien; elfenbeinweisse Wulst auf der Mündungswulst und nach aussen am Columellarrand eine kleine stark glänzende scharf umschriebene Fläche. Deckel nicht bekannt. Nach der Abbildung der Mündungswulst nicht sehr bedeutend und der ganze Umriss mehr an Phasianella als an Neritiden erinnernd, zu welch letzteren Bourguignat auch diese Gattung stellt. Grösse 5 mm. 2 Arten.

Endlich *Rumella* Bourg. 1885. Kugelig oder schief oval, glänzend glatt, mit kurzem Gewinde und starkem gewölbtem Wulst auf der Mündungswand, diese oben ziemlich geradlinig, nach unten bogenförmig in den Columellarrand übergehend; eine »large depression ombilicale« vom Wulste ganz bedeckt und nur bei angebrochenen Schalen sichtbar. Deckel und Radula unbekannt. 6 Arten, nicht über 6 mm. gross, weisslich oder blassgrün, mit feinen dunkleren Spiralbindchen. — Bourguignat stellt diese Gattung zu den Naticiden, als ersten Vertreter dieser Familie im Süsswasser, die Abbildungen erinnern aber mehr an Neritiden, namentlich an Smaragdia, die allerdings auch im Meer lebt.

Die Priorität zwischen den Namen H. obvia und H. candicans.

Von

E. v. Martens.

Dass beide Namen dieselbe Art bezeichnen, hat zuerst Ad. Schmidt nnd ihm beistimmend L. Pfeiffer in den Malakozool. Blättern 1850 S. 113 und in der Anmerkung S. 116 ausgesprochen, während im ersten Band von Pfeiffers Monographie beide noch gesondert aufgefürt sind, No. 419 S. 162 und No. 421 S. 164, getrennt durch H. ericetorum, dagegen im dritten Band und den folgenden vereinigt als H. candicans, und ebenso hat Clessin in seiner Fauna der deutschen Land- und Süsswasser-Mollusken den Namen candicans angenommen. Beide Namen scheinen ursprünglich von Ziegler gegeben zu sein, obvia wahrscheinlich Exemplaren von Wien (Hartm. Gastrop. S. 149), letzterer so vielleicht solchen aus Oberitalien (H. candida Porro) oder aus Ungarn (L. Pfr.),